

Predigt zu 1. Mose 50, 15-20
Am 27.06.2021

Liebe Gemeinde!

Das ist das Ende einer Geschichte von
erschreckender Bosheit und Dummheit.

Lüge, Betrug, niederträchtige Gemeinheit haben
sich ereignet.

Vermischt mit schicksalhaften Irrungen und
Wirrungen,
persönlichen Unerfreulichkeiten.

Eingebettet in eine Katastrophe internationalen
Ausmaß.

Es ist wie ein trüber, stürmischer Tag
hereingestürzt.

Und da auf einmal, mitten in der Dunkelheit
leuchtet ein Licht auf:

**Ihr Menschen gedachtet es Böse zu machen.
Aber Gott gedachte es gut zu machen.**

12 Brüder-

einen unter ihnen hassen sie.

Der Hass scheint begründet.
Er ist überheblich.

Hass scheint meist gut begründet zu sein.

In diesem Fall, dass einer gegenüber den anderen
ein Vorzug genießt.

Sagte er nicht selber einmal, dass er geträumt
habe, seine Brüder werden sich vor ihm
verneigen?

Kann man es da nicht verstehen,
wenn die Brüder sich Gedanken machen, wie
kann man den am schnellsten aus dem Weg
räumen?

Es sind ja nur Gedankenspiele.

Bis dann einmal blutiger Ernst wird.
Er wird in ein Loch geworfen
Und dann als Sklave verkauft.

Er ist beiseitegeschafft.
Dem Vater täuschen sie vor,
er sei von einem bösen Tier zerfetzt worden.
Und während der Vater noch trauert,

wird Josef als Sklave ins Haus eines hohen Politikers in Ägypten weiterverkauft.

Als er dort den Verlockungen der Frau des Hauses widersteht, wird er ins Gefängnis geworfen.

Dort sitzt er mit 2 hohen Beamten des Pharaos in der Zelle.

Und als der eine freikommt, erinnert er sich an diesen sonderbaren Josef, der Träume hat und der ihm geholfen hat.

Er lässt Josef aus dem Gefängnis holen.

Und Josef deutet dem Pharao einen Traum, mit der Hilfe Gottes.

Es werden 7 fruchtbare Jahre kommen und 7 unfruchtbare.

In den Jahren des Überflusses solle man sparen, damit man etwas in der Not habe.

So ordnet es der Pharao an und er setzt Josef als seinen Verwalter ein.

Wie gesagt, so geschehen.

Die Hungersnot erreicht auch die Familie Josefs
in der Ferne.

Der Vater schickt seine Söhne zum Betteln nach
Ägypten.

Sie werden dabei von Josef entdeckt.
Sie erkennen ihn nicht.

Tief bewegt ist Josef.

Josef gibt sich zu erkennen.
Er bittet seine Brüder zu bleiben und auch den
alten Vater dazuzuholen.

Und eben jetzt,
stellt Josef über diese dramatische Geschichte
diesen Satz:

**„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen,
aber Gott gedachte es gut zu machen.“**

Wer weiß, wie weit wir davon entfernt sind,
es böse zu machen.

Wir mögen das vielleicht nicht zugeben,
wir streiten es gerne ab.
Das gehört in der Regel dazu,
wenn man etwas Böses tun will.
Manchmal ist das ja so,

dass man sogar glaubt,
es doch richtig gemacht zu haben.
Sogar besonders richtig zu machen.
Vollkommen überzeugt.

Ich denke da z.B. an Paulus.
Der meinte,
es wäre vollkommen richtig,
die christliche Gemeinde zu verfolgen.

Und dann kommt ihm die Erkenntnis.
Es war falsch,
grundverkehrt,
es war einfach nur Mist und Dreck.

Ich würde es jetzt ganz und gar anders machen.

Es tut mir so leid.
Ich werde es versuchen,
wieder gut zu machen...

So oder ähnlich könnte so mancher reden.
Der im Laufe seines Lebens
Aufgrund besseren Wissens und Erfahrung zu
dieser Erkenntnis kommt.

Es war einfach Mist, so zu denken und zu
handeln.

Es fällt mir wie Schuppen von den Augen...

Das ist die tiefgehende Erkenntnis der Bibel,
dass der Mensch nicht nur gut ist.

Ja,
er kann Gutes denken und tun.

Aber er kann eben auch Schlechtes denken und
tun.

Und so manche Sünde bleibt
unerkannt,
unbemerkt,
unbewusst.

Davor hat sich Luther insbesondere gefürchtet.

Aber da hilft das Wort:
Gott aber gedachte es gut zu machen.

Das ist das Wunderbare.

Aus dem Bösen kann Gott Gutes machen.

Er kann vergeben,
er kann aufrichten,
er kann einem Bewusstsein schenken,
einen neuen Sinn,

neues Denken und Handeln,
einen neuen Anfang ...

Es ist seine Gnade,
seine Barmherzigkeit,
seine Geduld
und seine große Güte,
die das bewirkt.

Das ist es,
was wir hier heute feiern.

Seine Gnade, seine Hilfe,
dass sogar aus dem Bösen Gutes machen kann.

**So wie es Martin Luther King einmal gesagt
hat:**

**„Wenn unsere Tage verdunkelt sind
und unsere Nächte finsterer als tausend
Mitternächte,
so wollen wir stets daran denken,
dass es in dieser Welt eine große segnende
Kraft gibt, die Gott heißt.**

**Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit
weisen.**

**Er kann das dunkle Gestern in ein helles
Morgen verwandeln-
Zuletzt in den leuchtenden Morgen der
Ewigkeit.“**

Oder

Wie es Dietrich Bonhoeffer einmal gesagt hat:

**„Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.**

**Dafür braucht er Menschen, die sich alle
Dinge zum Besten dienen lassen.**

**Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage so viel
Widerstand geben will, wie wir brauchen.**

**Aber er gibt nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.**

**In solchem Glauben müsste alle Angst vor der
Zukunft überwunden sein.**

**Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht
vergeblich sind
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden,
als unsere vermeintlichen Guttaten.**

Ich glaube,

**dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete und
verantwortliche Taten wartet und antwortet.“**

Gott schreibt auf den krummen Wegen unseres
Lebens gerade.

Manchmal ist es uns gleich klar,
hier hast du falsch gehandelt.

Und manchmal erkennen wir es viel später,
manche braucht es Jahre.

Im Rückblick auf unser Leben,
mit einem gewissen zeitlichen Abstand,
erahnen wir oder erkennen wir es.

Und sehen auch,
dass Gott etwas Gutes daraus gemacht hat.

Dass Gott durch seine Güte das Böse, das
Verkehrte überwunden hat.

So stoßen wir immer wieder auf Ereignisse im
Großen und im Kleinen,
in dem sich widerspiegelt:
Gott macht aus dem Bösen das Gute.

Gott ist damit beschäftigt,

gut zu machen, was verkehrt ist.
Gott sei Dank.
Das lässt hoffen.

Und wie Bonhoeffer sagt:
Gott wartet auf uns,
auf unsere aufrichtigen Gebete
und verantwortliche Taten.

Auf ein neues Denken,
guten Willens zu sein,
und sich nicht,
wenn man Böses erfährt,
mit Bösem zu antworten,
sondern das Gute zu tun.

Hier im Beispiel des Josef:
nicht zurückzuschlagen,
sondern zu vergeben.

Bitten wir Gott,
dass wir so denken und handeln können.

Bitten wir Gott um seinen Geist,
so zu leben,
dass er in uns wirkt zum Guten.

Und der Friede Gottes ,,,
Amen.